

Gebietsbetreuer und Streuwiesen

Streuwiesen kennen und schätzen lernen

Wir Gebietsbetreuer sind Ansprechpartner vor Ort. Auf Exkursionen, bei Führungen und Vorträgen zeigen und erläutern wir Kindern und Erwachsenen die Zusammenhänge in der Natur.



Streuwiesen beobachten

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Streuwiesen, ihrer Pflanzen und Tiere. Dazu gehören z.B. die Kartierung und Bestandskontrolle von Wiesenbrütern. So wissen die zuständigen Behörden, ob Schutzmaßnahmen erfolgreich sind und wo Handlungsbedarf besteht.

Streuwiesen pflegen und erhalten

Wir beraten und motivieren Landwirte, die Streuwiesepflege weiterzuführen und zeigen Möglichkeiten dazu auf.



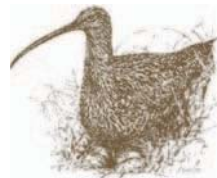
Liebe Besucherin, lieber Besucher,

auch wenn die Sibirische Schwertlilie an manchen Orten reichlich blüht, so ist sie doch insgesamt gefährdet (Rote-Liste). Freuen Sie sich an der Blütenpracht in den Streuwiesen. Genießen Sie das blaue Blumenmeer nach dem Motto

Anschauen und fotografieren JA,

Pflücken oder ausgraben NEIN.

Streuwiesen sind auch Lebensräume für bedrohte Bodenbrüter wie Kiebitz, Brachvogel oder Braunkehlchen. Diese Arten haben zeitgleich zur Iris-Blüte ihre Nester gut versteckt am Boden. Bleiben Sie deshalb bitte auf den ausgewiesenen Wegen, um Gelege nicht aus Versehen zu zertreten.



Bitte auf den Wegen bleiben.



Impressum:

Herausgeber:

Regierung von Oberbayern,
Höhere Naturschutzbehörde, Maximilianstraße 39, 80538 München
Hr. Broda, Hr. Günther, Fr. Marquart in Zusammenarbeit mit den Gebietsbetreuern

Fotos: Gebietsbetreuer

Layout: Projektgruppe Sonderaufgaben Städtebau, Fr. Bergold

Druck: 2007, Hausdruckerei der Regierung von Oberbayern, Hr. Brunner

Neue Wege im Naturschutz: Gebietsbetreuung in Bayern



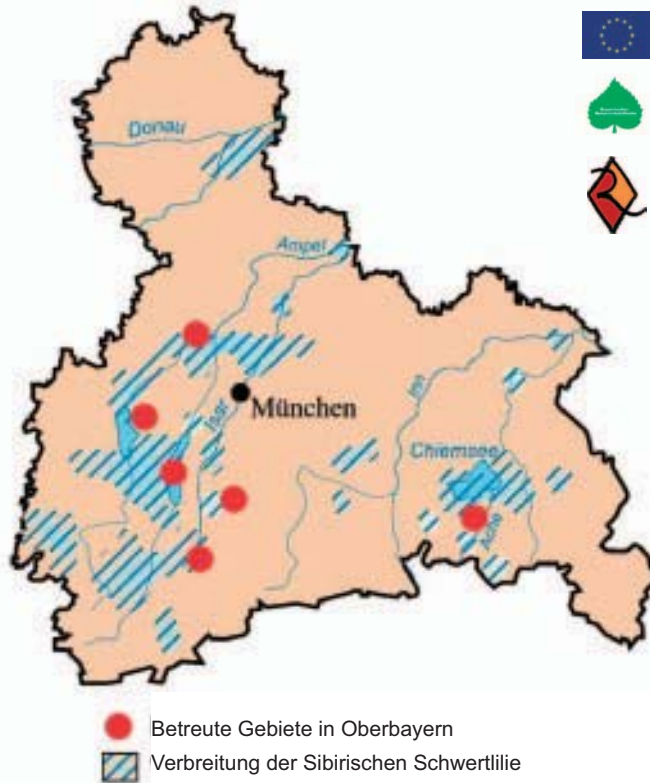
Streuwiese und Irisblüte in Oberbayern



Streuweise und Irisblüte

Die blaue Iris ist eine der attraktivsten und bekanntesten Blumen der artenreichen Streuwiesen. Sie wächst vor allem in den Auen entlang von Flüssen oder an Seen. Bei optimalen Bedingungen kann sie Massenbestände bilden.

Die oberbayerischen Gebietsbetreuerinnen und -betreuer bieten in Zusammenarbeit mit Volkshochschulen, Verkehrsämtern und Naturschutzverbänden thematische Führungen durch ihre Gebiete an, darunter zu Streuwiesen und zur Irisblüte.



Die Gebietsbetreuer werden gefördert von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glücksspirale und von der Europäischen Union mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF). Die Regierung von Oberbayern ist fachlich für die oberbayerischen Gebietsbetreuerinnen und -betreuer zuständig.

Steckbrief: Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*)

Blütezeit

Mitte Mai bis Mitte Juni

Wuchshöhe

30-80 cm

Blütenfarbe

blauviolett, äußere Blütenblätter weißlich mit dunkleren Adern, ganz selten gibt es weiß blühende Exemplare

Blätter

schmal und lang, daher der Name Schwertlilie

Besonderheiten

der Samen braucht Frost zum Keimen.
Bestäubung durch Hummeln oder Schwebfliegen

Heimat

Mitteleuropa bis Westsibirien, Westgrenze des geschlossenen Areal ist der Rhein

Rote Liste Bayern

ganze Pflanze streng geschützt!
im Alpenvorland gefährdet, weiter nördlich stark gefährdet

Verwandte in Bayern

fast ausgestorben ist die Bunte Schwertlilie (*Iris variegata*), etwas häufiger ist die gelbe Wasser- oder Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*)

Bodenansprüche

moorig oder lehmig; bevorzugt mittlere Basen- und Nährstoffversorgung, d.h. weder saure, noch sehr kalkhaltige Böden

Internet

<http://www.floraweb.de>



Gefährdung und Schutz

Für ihr Wachstum benötigt die Iris stickstoffarme Böden und stark wechselnde Bodenfeuchte. Regelmäßige Überschwemmungen versorgen sie mit Mineralstoffen. Iriswiesen sind durch Düngemittel, Absenkung des Grundwasserstandes, fehlende Auendynamik und Aufgabe der Streunutzung gefährdet.

Im Zuge landwirtschaftlicher Rationalisierung wurden Streuwiesen bis in die 1980er Jahre trockengelegt, in Äcker umgewandelt, aufgeforstet oder bebaut.

Heute sind Streuwiesen gesetzlich geschützte Biotope, die nicht zerstört oder beeinträchtigt werden dürfen (Art. 13d Bayerisches Naturschutzgesetz). Oft sind die Flächen zusätzlich als Naturschutzgebiet ausgewiesen, z. B. das Grabenstätter Moos im Achenal.

Der gesetzliche Schutz allein reicht zum Fortbestand dieser seltenen Artengemeinschaften nicht aus. Die Streuwiesen müssen alle ein bis zwei Jahre gemäht werden. Das Mahdgut dient als Einstreu im Stall. Wo die Landwirte die Pflege dieser wenig ertragreichen Wiesen aufgeben, verbuschen sie.

Staatliche Förderprogramme unterstützen die traditionelle Nutzung durch die Landwirte. Die Landschaftspflegehöfe, ein Modellprojekt des Zentrums für Umwelt und Kultur in Benediktbeuern, verwenden unter Nutzung moderner Technik besonders viel Einstreu.



Achental

Im Tal der Tiroler Achen zwischen dem Chiemsee und den Chiemgauer Bergen befinden sich einige der bedeutendsten Iris-Vorkommen Oberbayerns. Und doch handelt es sich dabei nur um Restbestände der vor Jahrzehnten noch viel größeren Flächen.

Auf den ausgedehnten Nass- und Streuwiesen der Südlichen Chiemseemoore blüht die blaue Iris zusammen mit gelben Trollblumen, rosa Orchideen, weißem Wollgras und vielen anderen seltenen Pflanzen. Zwischen den Orten Übersee und Grabenstätt kann man direkt vom Chiemseeuferweg aus einen Blick in das blaue Blütenmeer werfen, ohne die empfindlichen Streuwiesen zu betreten.

Etwas weiter südlich lockt ein Spaziergang auf einem markierten Weg durch das „Bergener Moos“. In den Flut-Streuwiesen links und rechts der markanten Flussschleife der Tiroler Achen zwischen Raiten, Marquartstein und Unterwössen sind die Irisbestände ungewöhnlich dicht. Regelmäßig finden Führungen zur Irisblüte und in die beeindruckenden Moorlandschaften des Achentals statt.

Kontakt:

Claudia Irlacher
Ökomodell Achental e.V.,
Kirchplatz 1, 83259 Schleching
Tel.: 08649 / 9866-57 Fax: 08649 / 9866-56
E-Mail: info@oekomodell.de
www.oekomodell.de

Träger: Ökomodell Achental e.V.



Ammersee

Bayerisch „Weiß-Blau“: Einmal im Jahr verwandeln sich die Streuwiesen am Ammersee in ein blaues Blütenmeer. Die Sibirische Schwertlilie hat hier einen ihrer größten Bestände Süddeutschlands. Eine große Besonderheit ist die weiß blühende Variante. Die seltenen Albinos sind z.B. auch aus der Schweiz und Russland bekannt.

„Streh“, „Strah“, Strohersatz: Am Ammersee werden bis heute ein Mal im Herbst Streuwiesen von Landwirten zur Gewinnung von Stall-Einstreu gemäht. Auch die Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd pflegt ihre angekauften Streuwiesen.

Iris-Führungen: In den Iris-Wiesen am Ammersee leben auch Wiesenbrüter. Deshalb sind sie Naturschutzgebiet und können nicht frei betreten werden. Vom befestigten Feldweg zwischen Raisting und Fischen aus hat man einen guten Blick auf die Schwertlilien, ohne zu stören. Am besten man schließt sich einer naturkundlichen Führung des Gebietsbetreuers an. In Zukunft sind im Gebiet Beobachtungstürme und evtl. Fotostationen geplant.

Kontakt:

Christian Niederbichler und Franz Wimmer
Ammersee-Ramsarbüro
Landsberger-Str. 57
82266 Inning
Tel.: 08143 / 8807
E-Mail: info@Ramsar-Ammersee.de
www.Ramsar-Ammersee.de

Träger: Landesbund für Vogelschutz e.V.



Ampertal

Bis in die 1960er Jahre konnte man im gesamten Ampertal im Frühsommer flächendeckende Felder mit der blau-violetten Sibirischen Schwertlilie finden. Angelockt durch das magische Blau der eleganten Staude haben viele Künstler die Blume auf Leinwand verewigt. Das Bild unten von Arthur Langhammer zeigt die Sibirische Schwertlilie in einem mit Licht durchfluteten Moorwäldchen.

Durch die Aufgabe traditioneller Nutzung sowie die intensive Bewirtschaftung der Flächen ist die Iris heute im Ampertal nur noch vereinzelt zu finden. Die letzten Standorte der Sibirischen Schwertlilie auf den Streuwiesen im Ampertal vermitteln dem Betrachter, wie blumenreich die frühere bäuerliche Kulturlandschaft einmal gewesen sein mag.

Durch Mahdgutübertragung von noch artenreichen Mager- und Feuchtwiesen auf artenarme, aber geeignete Standorte, versuchen die Landschaftspflegeverbände den Artenreichtum der Flora im Ampertal wieder aufzubauen.

Kontakt:

Rosa Kugler
Landschaftspflegeverbände Dachau, Freising,
Fürstenfeldbruck e. V.
Lorenz-Braren-Str. 32
85229 Markt Indersdorf
Tel.: 0173 / 590 44 10
E-mail: ampertal@gmx.de
www.lra-freising.bayern.de/lpfvampertalbetreuer.html
Träger: Landschaftspflegeverbände Dachau e.V.,
Freising e.v. und Fürstenfeldbruck e.V.



Isar und Moore Bad Tölz - Wolfratshausen I

Im nördlichen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen ist die Sibirische Schwertlilie nur sehr vereinzelt anzutreffen. Punktuell kann man sie in den Streuwiesen südwestlich von Königsdorf sowie an der Isar in der Pupplinger und Ascholdinger Au finden.

An der geschiebereichen Isar ersetzen steinige Aueböden die Auen-Überflutungsmoore der Loisach. Hier kann die Iris nicht Fuß fassen. Auf den vielen unterschiedlich ausgeprägten Streuwiesen im Gebiet kann man jedoch andere, seltene und vom Aussterben bedrohte Arten, wie z.B. das Schmalblättrige Wollgras und verschiedene Orchideenarten entdecken.

Die faszinierenden Lebensräume von Isar und Mooren sind empfindlich und zum Teil beeinträchtigt. Wir setzen uns für deren Regeneration ein. Naturkundliche Wanderungen führen z.B. in die vom Landesbund für Vogelschutz renaturierten Moore Spatenbräufilz und Eglinger Filz, die beide als Biotopverbundprojekte (Bayern Netz Natur) ausgewiesen wurden.

Kontakt:

Birgit Reif
Landesbund für Vogelschutz
Bahnhofstr. 16
82515 Wolfratshausen
Tel.: 08171 / 27303
E-Mail: info@lbv-toel.de
www.lbv-toel.de/Gebietsbetreuer

Träger: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.



Moore Bad-Tölz Wolfratshausen II

Von Benediktbeuern in südwestlicher Richtung führt der ‚Prälatenweg‘ nach Kochel. Der Wanderer entdeckt entlang der Loisach Streuwiesen mit seltenen, farbenprächtigen Pflanzen wie Sibirische Schwertlilie oder Knabenkraut. Im Frühjahr lassen sich Rufe seltener Vögel vernehmen wie das Trillern des großen Brachvogels, siehe Bild unten.

Vom Kloster aus nach Nordwesten führt der Weg an die Loisach durch das 200 ha große Klosterland Benediktbeuern, ein Förderprojekt des Bayerischen Naturschutzfonds. Entwässerungsgräben wurden angestaut und Flachwasserzonen geschaffen. Die Pächter, darunter zwei Landschaftspflegehof-Bauern, verzichten seit über 10 Jahren auf die Düngung der Feuchtwiesen. Der erste Schnitt wird bis in den Hochsommer verlegt.

Auf den wiedervernässten Wiesen können Kiebitz, Wachtelkönig und andere Wiesenbrüter ihre Jungen hochziehen. Ein Beobachtungsstand erlaubt störungsfreie Einblicke. Auch die Sibirische Schwertlilie findet sich wieder, nachdem Mahdgut einer benachbarten Streuwiese aufgetragen wurde.

Kontakt:

Elisabeth Pleyl
Zentrum für Umwelt und Kultur
Zeilerweg 2 (Meierhof)
83671 Benediktbeuern
Tel.: 08857 / 88-705
e-mail: elisabeth.pleyl@zuk-bb.de
Jahresprogramm ZUK: www.zuk-bb.de

Träger: Zentrum für Umwelt und Kultur, Benediktbeuern



Starnberger See

Am Starnberger See sind die blauen Iriswiesen kaum zu finden. Nur an einer Stelle zwischen Pöcking und dem Maisinger See befindet sich ein kleinerer Bestand der Sibirischen Schwertlilie.

Häufiger ist dagegen die intensiv gelb blühende Sumpfschwertlilie, die auch Wasser-Schwertlilie oder Gelbe Schwertlilie heißt. Sie wächst fast überall im Verlandungsbereich stehender und fließender Gewässer, in Schilf und Großseggenriedern, in Auenwäldern und in Sümpfen. Sie ist giftig und besonders für Weidevieh gefährlich.

Die Ufer von Gewässern sind besonders schützenswerte Lebensräume mit trittempfindlicher Vegetation und einer Vielzahl seltener und störungsanfälliger Tierarten wie Vögel, Libellen und Amphibien. Deshalb sollte man die Sumpfschwertlilie nur vom Weg aus fotografieren. Der Schutz und die Renaturierung der Seeufer sind wichtige Themen im Gewässerentwicklungsplan für den Starnberger See, dessen Umsetzung die Gebietsbetreuerin unterstützt.

Kontakt:

Annette Saitner
Landesbund für Vogelschutz e.V.
Gebietsbetreuung Starnberger See und Umgebung
Dorfstr. 18
82347 Bernried am Starnberger See
Tel.: 08158 / 258137
E-Mail: starnberger-see@lbv.de
www.lbv-starnberg.de

Träger: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

